

Alice IM IRRENLAND



EVALD FLISAR



Illustrationen: Hana Tintor
Übersetzt von: Ann Catrin Bolton

Mohorjeva
Hermagoras

Alice
IM IRRENLAND

Titel der Originalausgabe:

Evald Flisar: Alica v nori deželi

KUD Sodobnost International, 2008

Copyright Text © Evald Flisar

Copyright Illustrationen: © Hana Tintor

Evald Flisar

Alice im Irrenland

Illustrationen: Hana Tintor

Aus dem Slowenischen übersetzt von: Ann Catrin Bolton

Lektorat: Christina Korenjak

*© 2023, der deutschsprachigen Ausgabe: Verlag Hermagoras/
Mohorjeva, Klagenfurt/Celovec – Ljubljana/Laibach – Wien/Dunaj*

*Gesamtherstellung: Hermagoras Verein/Mohorjeva družba,
Klagenfurt/Celovec*

ISBN 978-3-7086-1277-5



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

Alice IM IRRENLAND



EVALD FLISAR



Illustrationen: Hana Tintor
Aus dem Slowenischen übersetzt von: Ann Catrin Bolton

1.

ALICE WAR NICHT SCHULD DARAN, dass im Tal der Triglav-Seen jene Dinge geschahen, die später die unglaublichen Ereignisse nach sich zogen, von denen hier die Rede sein wird. Es war die Schuld ihres Onkels Springer, den sie an einem Frühlingstag auf dem Weg zum Triglav, dem Dreikopf, traf. Warum beide am selben Tag beschlossen hatten, aus der Nähe zu überprüfen, ob der Berg wirklich drei Köpfe hatte oder nur dem Namen nach dreiköpfig war, weiß keiner. Die Hauptsache ist, dass sie sich trafen.

Professor Springer hatte seine Nichte eine ganze Weile nicht gesehen. Genau genommen hatte er sie nicht gesehen, seit sie aus dem Wunderland zurückgekehrt war, und zudem war sie noch ein wenig gewachsen. Jetzt war sie schon zwölf Jahre alt und dementsprechend vorwitzig. Es versteht sich von selbst, dass Alice ihren Onkel Springer ebenso lange nicht gesehen hatte, dieser jedoch in der Zwischenzeit nicht gewachsen, sondern sogar ein wenig geschrumpft war. Er hatte nämlich ein Alter erreicht, in dem die Scheiben zwischen den Wirbeln der Menschen dünner werden und der Kopf sich langsam den Fußsohlen nähert. Als sie sah, wie er neben dem Pfad zwischen den Fichten an einem Felsen lehnte und halb blass, halb rot nach Atem rang, erschrak sie zuerst. Das war das Letzte, was sie erwartet hatte: im Tal der Triglav-Seen auf eine so witzige Erscheinung zu treffen.

„Onkel!“, rief sie aus, „was macht du denn hier?“

„Ich?“, der graubärtige Professor schüttelte seinen kahlen Kopf. „Ich kann jederzeit überall sein, mit wem und ohne wen auch immer. Ich bin, falls du es zufällig noch nicht bemerkt hast, erwachsen. Möglicherweise erwachsener, als ich es mir im Moment wünschen würde, aber das ist eine andere

Geschichte. Sag mir lieber du, was du hier machst, du solltest in der Schule sein!“

„In der Schule?“ Alice lachte. „Das habe ich alles hinter mir, Onkel. Das ganze Gymnasium und drei Fakultäten. Ich bin jetzt Forscherin.“

Wenn ein zwölfjähriges Mädchen so etwas sagt, hört sich das an, als wollte sie einen auf den Arm nehmen. Was nicht gerade erfreulich ist. Alles hat schließlich seine Grenzen, und eine derartige Übertreibung geht nun wirklich zu weit. Doch Alice war kein gewöhnliches Mädchen, das wissen wir bereits seit ihren Abenteuern im Wunderland. Eigentlich war sie, wir wollen ja nicht mit Worten geizen, etwas Besonderes. Etwas so Besonderes, dass sie sich wünschte, sie wäre wie andere Mädchen ihres Alters, oder ungefähr ihres Alters. Tatsächlich sind alle Mädchen etwas Besonderes, und das ist auch gut so, denn anderenfalls würden sich die Jungs zu sehr langweilen, aber Alice übertraf die Besonderheit anderer besonderer Mädchen auf ganz besondere Weise. Daher bestand tatsächlich die Möglichkeit, dass sie die Wahrheit sagte. Jedoch nicht für ihren Onkel Springer, der spitz bemerkte:

„Forscherin! Und was erforschst du? Die Ernährungsgewohnheiten der Flachbauschnecken?“

„Nein, Onkel. Ich erforsche den Unsinn, den wir glauben, ohne uns zu fragen, ob er wahr ist. Warum heißt es zum Beispiel immer noch, dass Christoph Columbus Amerika entdeckt hat, wenn wir doch schon seit einiger Zeit wissen, dass es Leif Eriksson war? Und warum behaupten wir, dass die Kompassnadel zum magnetischen Nordpol zeigt, wenn das überhaupt nicht stimmt? Und warum –“

„Das interessiert mich kein bisschen“, fiel ihr Professor Springer ins Wort und stand auf. Und stellte sich dann noch auf die Zehenspitzen, verwundert, dass Alice in der Zeit, in der er sie nicht gesehen hatte, so gewachsen war. „Ich werde jetzt in diesen See dort unten springen und mich für den langen Weg erfrischen, der vor mir liegt.“

„Du meinst, auf den Gipfel des Triglav?“

„Nein, das werde ich nebenbei erledigen. Wenn überhaupt. Ich sehe schon von hier aus, dass es nur zwei Köpfe sind, den dritten haben wir uns ausgedacht. Wir sind nun einmal ein Volk, das sich gerne aufplustert. Glücklicherweise nicht so sehr wie manche andere, sonst hätten wir den Berg *Sedmeroglav*, Siebenkopf, nennen müssen! Eigentlich bin ich, falls es dich interessiert, auf dem Weg zu einem Inselstaat in der Karibik, Trinidad und Tobago. Ihre Wirtschaft

ist zusammengebrochen und sie haben mich angeheuert, um sie wieder auf die Beine zu bringen.“

„Bravo, Onkel! Ich wusste gar nicht, dass die Welt dich immer noch für einen seriösen Experten hält.“

Professor Springer holte pfeifend Luft und lud sich seinen Wanderrucksack auf den Rücken.

„Wenn du dich nicht so schamlos über mich lustig machen würdest, würde ich dich mitnehmen. Aber dein Kopf ist noch voller Kindereien. Du wärst mir im Weg, nervig und eine Last. Und außerdem würdest du mit mir streiten. Ich bin zu alt für solche Dinge, deshalb gehe ich lieber alleine. Gleich nach dem erfrischenden Bad in diesem Teich.“

„Das ist kein Teich, Onkel, sondern einer der Triglav-Seen!“

„Wasser ist Wasser. Das einzige Problem ist, dass ich dort nicht zu Fuß hingehen kann. Meine Beine tun mir weh. Und außerdem werde ich von Tag zu Tag fauler. Deshalb werde ich einfach von hier aus springen. Ich bin zwar das letzte Mal vor ich weiß nicht wie vielen Jahren durch die Luft geflogen, aber solche Sachen verlernt man ja nicht, oder?“

Er machte zwei Schritte rückwärts, um Anlauf zu nehmen.

„Du hast vergessen, dass du nicht schwimmen

kannst, Onkel!“, rief Alice und versuchte, ihn zurück-zuhalten.

Aber es war schon zu spät. Professor Springer hatte sich bereits kräftig vom Boden abgestoßen, wie ein Ball, der von einer Wand abprallt, und sauste wie eine Kanonenkugel über die Lichtung und die Fichten auf die Oberfläche des Sees zu. Alice holte tief Luft. „Plaaaaaaaaaaaaaaaaaatsch!“, hallte es zwischen den Wänden der Julischen Alpen wider. Niemand weiß, wie viele Gämsen in diesem Augenblick einen Herzinfarkt erlitten. Das Echo, das gerne reist, war vermutlich auch in den Nachbarländern zu hören. Und dann blieb hinter dem Professor nichts zurück als ein paar Ringe, die langsam auf der Wasseroberfläche zerliefen.

„Oje“, seufzte Alice. „Und jetzt?“

Eine Hauptfigur am Ende einer Geschichte zu verlieren, ist gelegentlich unvermeidbar, sie jedoch gleich am Anfang zu verlieren, ist, milde ausgedrückt, unzulässig. Und vielleicht sogar dem Gesetz nach strafbar, da Leser ebenso wie andere bedrohte Arten geschützt werden müssen! Daher zögerte Alice nicht länger als eine Sekunde. Sie nahm all ihren Mut zusammen und stieß sich auch selbst wie ein Ball vom Boden ab. Dann flog sie über Lichtungen und Fichten,

nicht wie eine Kanonenkugel, sondern mehr wie ein Pfeil mit lockigem Haar, dem verschwundenen Professor hinterher. Das war nichts Besonderes, sie hatte schon als Kleinkind unter Anleitung des Professors Sprünge in die Luft geübt. Schon damals konnte sie Hand in Hand mit ihrem Onkel mühelos vom Kongressplatz auf die Burg von Ljubljana und von der Burg auf den Rožnik-Hügel springen. Solche Dinge vergisst man nicht, und schon gar nicht, wenn man eine Begabung dafür hat.

So dauerte es nicht lange, und im Tal der Triglav-Seen ertönte ein weiteres Platschen. Selbstverständlich war es weniger heftig als das erste und das Echo hatte höchstens lokale Reichweite. Tatsache war nämlich, dass Alice nicht das geringste bisschen überschüssiges Fett an sich hatte, während ihr Onkel Springer trotz seines niedrigen Wuchses, ohne Übertreibung, von furchterregendem Umfang war.

Doch sobald sie sich unter Wasser befand, musste Alice mit Grauen feststellen, dass dort keine Spur ihres dickbäuchigen Onkels zu finden war. Als sei er beim Sturz in den See wie Wassertropfen auseinandergespritzt. Sie dachte, dass ihn sein Gewicht möglicherweise bereits auf den Grund gezogen hatte. Mit ein paar entschlossenen Schwimmbewegungen

begab sie sich in die Tiefe, um ihn am Bart zu packen und an die Luft zu ziehen, bevor er zu viel Wasser schluckte.

„Wie tief ist dieser See überhaupt?“, fragte sie sich, als der Grund, auf den sie schnell wie eine geschmeidige Zahnbrasse zuschwamm, einfach nicht auftauchen wollte. Eigentlich ist der Grund für gewöhnlich dort, wo er sein muss, also unten, und weil sie schon seit fünf Minuten senkrecht nach unten schwamm, der Grund aber immer noch nicht zu sehen war, befürchtete sie, dass etwas nicht stimmte. „Oh“, dachte sie, und sie hätte es laut ausgesprochen, wenn es unter Wasser nicht zu riskant gewesen wäre, den Mund zu öffnen. „Es wird mich doch nicht wieder in was weiß ich für eine Welt verschlagen! Mich werden doch nicht wieder *Abenteuer* erwarten!“

Nicht, dass sie etwas dagegen gehabt hätte, eigentlich fand sie ein Leben ohne Abenteuer sehr, sehr langweilig. Aber seit sie erwachsen war und ihr Studium abgeschlossen hatte, wollte sie wenigstens ein paar Tage im Jahr ernststen Angelegenheiten widmen. Und genau das waren die Tage, die sie als Forscherin für menschliche Irrtümer, Versehen und sonstigen Unsinn verbringen wollte. Doch es sah immer mehr danach aus, als würde daraus nichts,

denn der Fall in die Tiefe ohne Grund setzte sich unerbittlich fort. Das Wasser war sehr sauber und von einem blauen Licht gefärbt. Wenn Onkel Springer irgendwo in der Nähe gewesen wäre, hätte sie ihn schon längst gesehen.

„Dieser Onkel Springer!“, regte sie sich in Gedanken auf, „was ist bloß in ihn gefahren, dass er so einen Unsinn anstellt, vernünftig, wie er ist? Der Unsinn von sehr Vernünftigen ist im Verhältnis größer als der Unsinn weniger Vernünftiger oder sogar Unvernünftiger. Letztere müssen sich damit zufriedengeben, alltäglichen Unsinn anzustellen: zum Beispiel, dass sie versuchen, mit dem Fahrrad zu fahren, ohne vorher das Schloss entfernt zu haben, oder dass sie in den Supermarkt gehen, um Milch zu kaufen, und mit einem Paar Frankfurter Würstchen zurückkommen. Aber der Unsinn, den Onkel Springer verbochen hat, sprengt alle Grenzen, etwas Derartiges hätte nicht einmal Albert Einstein in einem Moment höchster Zerstreutheit getan. In einen See zu springen, wenn man nicht schwimmen kann, wer hat so etwas schon einmal gehört?“

„Ich wüsste wirklich gerne, wie tief unten ich schon bin“, fuhr sie mit ihren Überlegungen fort, als der Grund noch immer einfach nicht auftauchen

wollte, sie aber immer schneller hinabsank. „Und ich muss gar nicht schwimmen, etwas zieht mich weiter, vielleicht die Schwerkraft. Oder etwas schiebt mich von hinten an, vielleicht der starke Wunsch meiner Feinde, mich ein für alle Mal loszuwerden. Aber ich habe doch gar keine Feinde, außer dem Nachbarshund, der alles hasst, was vorbeikommt. Ich glaube, mich zieht die Gravitation weiter, noch ein bisschen, und ich lande im Mittelpunkt der Erde, wo ein ewiges Feuer brennt und heißes Magma brodeln, und was werde ich dort tun? Angenehm wird es bestimmt nicht. Und wo werde ich mitten im Magma Onkel Springer finden? Vielleicht ist er gar nicht in diesen Tiefen, vielleicht hat ihn der See nicht in sich hineingezogen, sondern er ist ans Ufer gekrochen und trocknet jetzt auf einer Lichtung Hemd und Hose. Und fragt sich, warum ich nicht da bin. Warum ich einfach zugelassen habe, dass er ertrinkt. Dabei ertrinke in Wirklichkeit ich! Noch eine halbe Minute, dann muss ich Luft holen, und dann passiert, was eben passiert.“

Alice schloss die Augen und bereitete sich auf das Schlimmste vor. Bis zu diesem Moment hatte sie nichts anderes gehört als das dumpfe Brausen, das einem beim Schwimmen unter Wasser die Ohren füllt. Doch auf einmal wurde das Geräusch zu einem

ohrenbetäubenden Rauschen und Plätschern und einem Herumgewirbel, das sogar Dschingis Khan in Angst und Schrecken versetzt hätte. Zum Glück hatte Alice keine Zeit, sich wirklich zu fürchten, denn gleich danach stieß sie gegen etwas und verlor das Bewusstsein. Was bedeutet, dass sie in ein schwarzes Dunkel sank, von dem wir nicht sagen können, wie lange es dauerte, wir können nur raten, und davon hätten wir gar nichts.

2.

ALICE ERWACHTE SCHLIESSLICH aus der schwarzen Nacht und erblickte über sich einen blauen Himmel. Er war nicht gleichmäßig blau, da das Blau von einer Art staubähnlicher Wolkendecke überzogen war. Doch daran, dass über ihr ein Himmel war, bestand kein Zweifel, da ein paar Sonnenstrahlen durch die Wolkendecke drangen, und die Sonne kann sich erwiesenermaßen nirgendwo anders befinden als am Himmel. Als sie zu sich gekommen war, entdeckte sie zwei weitere überraschende Tatsachen: dass sie,

nass bis auf die Haut, auf einem Sandstrand an einem schäumenden Meer lag, und dass am selben Strand, nicht weit entfernt und nicht weniger nass, ihr Onkel Springer lag. Zusammen mit seinem Rucksack.

„Onkel!“, rief Alice. „Ich habe mich noch nie so sehr gefreut, dich zu sehen!“

Professor Springer setzte sich auf und sah sie verwundert an. „Was ist denn passiert?“

„Wir sind nach Trinidad und Tobago gereist“, erklärte Alice. „Dann kam ein Tsunami, der von einem Erdbeben ausgelöst wurde, und schleuderte das Schiff in die Luft, als sei es nicht schwerer als eine Streichholzsachtel. Dann ging es mit den Passagieren unter. Wir beide wurden jedoch auf diese einsame Insel gespült.“

„Warum?“, wollte Professor Springer wissen. „Warum sollte der Tsunami uns hierher spülen und alle anderen nicht?“

Alice, die selbst nicht wusste, warum sie gesagt hatte, was sie kurz zuvor gesagt hatte, gab zu, dass sie es nicht wusste.

„Ich bin es nicht gewohnt, zu fluchen, aber in diesem Moment, zum Kuckuck, wünsche ich mir verdammt noch mal, ich wäre es!“, fluchte Professor Springer.

„Mein Gott, Onkel! Wie kommt es, dass du dich nicht an den Tsunami erinnerst? Du hast offenbar eine Gehirnerschütterung!“

„Ganz im Gegenteil“, regte sich der Professor auf und schob seinen Bauch vor, „du hast eine Gehirnerschütterung, denn ich erinnere mich an nichts, weil nichts passiert ist, und du denkst dir das alles einfach aus. Wie immer.“

Er stand auf und zog sein Hemd aus, um es auszuwringen, das Wasser tropfte nur so heraus.

„Warum sind wir dann vollkommen nass?“, fragte Alice.

„Wir kommen ja wahrlich nicht aus dem Sommerurlaub in der Sahara, doch die Antwort kann deprimierend banal sein: Wir sind gestolpert und hingefallen. In eine Pfütze. Oder in einen Teich. Es gibt unzählige Möglichkeiten.“

„Außer der offensichtlichsten: dass uns ein Tsunami ans Ufer geworfen hat.“

„Alice, wenn das stimmte, wären wir jetzt nicht tropfnass wie zwei Katzen, die zu spät gemerkt haben, dass sie in der Waschmaschine schlafen, sondern die Haie würden mit uns am Grund des Ozeans Pingpong spielen!“

Er breitete das ausgewrungene Hemd auf dem Sand aus und setzte sich wieder. Alice trat zu ihm, fasste ihn am Kopf und schüttelte ihn heftig.

„Ich habe irgendwo gelesen, dass man eine Gehirnerschütterung rückgängig machen kann, indem man den Kopf kräftig in die entgegengesetzte Richtung schüttelt.“

Sie schüttelte noch einmal mit aller Kraft seinen Kopf. „Wie fühlst du dich?“

„Als sei eine einhundert Meter hohe Welle gegen meinen Kopf gekracht“, wimmerte der Professor.

Alice drehte ihm den Kopf von links nach rechts und von rechts nach links und dann noch einmal. Dann traute sie sich das nicht mehr, weil sein Hals ein hässliches knarzendes Geräusch von sich gab. „Und jetzt?“, fragte sie.

„Als sei alles, was ich vergessen haben sollte, wirklich passiert. Also hör auf, meinen Kopf zu schütteln, als wolltest du Birnen aus Nachbars Obstgarten stehlen.“

„Es funktioniert offenbar!“, rief Alice. Sie war ziemlich überrascht, denn sie hatte den Kopf ihres Onkels nur geschüttelt, weil ihr nichts Besseres eingefallen war. „Schauen wir mal, ob du dich wirklich an alles erinnerst. Wir waren auf einem Schiff, wir

fuhren nach Trinidad und Tobago, wir standen an der Reling und blickten übers Meer ...“

„Und du hast gesagt, was hast du gleich wieder gesagt?“

„Nein, du hast gesagt ...“

„Ich habe nichts gesagt.“

„Du hast gesagt: Alice, ich sammle schon eine Weile allen meinen Mut, um dir etwas vorzuschlagen.“

„Hör auf, mir so durchschaubare Fallen zu stellen“, Onkel Springer wurde ärgerlich. „Was vorzuschlagen?“

„Dass ich deine Assistentin werde, Onkel!“

„Was nichts an der Tatsache ändert, dass du jedem meiner Worte gehorchen musst. Wenn nicht jedem, dann jedem zweiten. Oder dritten. Aber was will das schon heißen, eine Assistentin zu haben, die die ganze Zeit mit einem streitet!“

„Onkel, du hast wohl vergessen, dass du es mir vorgeschlagen hast und dass ich deinen Vorschlag unter einer Bedingung angenommen habe.“

„Welche Bedingung?“, Onkel Springer hob die Stimme ein wenig.

„Dass du die ganze Zeit lieb und nett zu mir bist. Dass meine Meinung das gleiche Gewicht hat wie

deine. Dass du mich behandelst, als sei ich eine sehr empfindsame Dame von mindestens Dreißig. Und dass du mir erlaubst, dir hin und wieder einen Streich zu spielen!“

„Das sind hundert Bedingungen, nicht eine!“, rief der Professor. „Und ich kann nicht eine davon erfüllen, weil ja nicht ich dein Assistent bin, sondern du meine Assistentin! Nun, es freut mich, dass wir diese Angelegenheit erledigt haben“, er rieb sich die Hände. „Jetzt können wir zu den wichtigen Dingen übergehen und uns fragen, wo zum Teufel wir sind. Die Frage, wie es uns hierher verschlagen hat, sollen zukünftige Generationen lösen.“

„Das wäre dann ich“, belehrte ihn Alice. „Aber du hast recht, zuerst müssen wir feststellen, wo wir sind, weil wir anderenfalls nicht wissen, in welche Richtung wir den nächsten Schritt machen sollen.“

Professor Springer ging ein paar Schritte über den Sand, dann ein paar Schritte Richtung Meer, dann ein paar Schritte zurück, dann verschränkte er die Hände auf dem Rücken, hob den Kopf, als blickte er weit übers Meer, und verkündete schließlich:

„Wir stehen am Strand der Insel Trinidad oder Tobago. Das bedeutet, dass wir uns, ungeachtet dessen, ob es sich um die eine oder die andere handelt,

im Staat Trinidad und Tobago befinden, wo ich hinwollte. Und wo mich Regierung und Volk bereits seit mehreren Tagen ungeduldig erwarten. Kurz, wir sind am Ziel. Jetzt müssen wir nur noch den kürzesten Weg zur Hauptstadt finden.“

„Aber Onkel“, merkte Alice höflich an, „Trinidad und Tobago sind tropische Inseln mit üppiger tropischer Vegetation. Schau dich um. Überall dieselbe Halbwüste, nicht ein Grashalm irgendwo.“

„Das heißt noch gar nichts. Sobald wir uns ins Innere begeben, werden sich Palmen über uns wiegen, es wird nach Ananas und Orangen duften, ein wahres Paradies, du wirst sehen!“ Er zog sein Hemd an, langte nach dem durchnässten Rucksack und sagte entschlossen: „Gehen wir!“

„Onkel“, Alice blieb stur auf der Stelle stehen. „Ich habe ernsthafte Bedenken.“

„Ich auch“, sagte eine tiefe Männerstimme in ihrer Nähe.

3.

PROFESSOR SPRINGER UND ALICE erschrecken so sehr, dass sie für gut fünf Sekunden erstarrten. Dann drehten sie sich um und konnten sich gerade noch zurückhalten, bevor sie „Oje!“ riefen. Denn nicht weit von ihnen stand ein ungewöhnlicher Bursche und sah sie streng an. Er war einen Kopf größer als Onkel Springer und fünf Mal dünner als er, beinahe unterernährt, die Schultern leicht gebeugt, mit grauer Haut und ergrauten Haaren, eigentlich grau von Kopf bis Fuß, denn auch die ungewöhnliche Kleidung, die an ihm herunterhing, war grau und furchtbar

zerknautscht, sie bestand aus etwas, das man nur schwer als Stoff bezeichnen konnte. Er stand da mit einer grauen Aktentasche in der Hand, so groß, dass sie fast schon ein Koffer war, und mit grauen Pantoffeln an den Füßen. Ein einziges dunkles, sehr, sehr staubiges Grau. Als hätte er sich fünf Tage lang ununterbrochen in Asche gewälzt. Das Einzige an ihm, was nicht grau war, waren seine hellen hervorstehenden Augen, die verwundert von einem zum anderen sprangen.

„Wer sind Sie denn?“, fragte Alice, als sie endlich genug Mut gefasst hatte.

„Wer bist du?“, gab der Herr mit den hervorstehenden Augen zurück. Dann sah er den Professor an und fügte hinzu: „Und wer sind Sie? Wo kommen Sie her, was machen Sie hier, was haben Sie vor?“

Professor Springer richtete sich so gerade auf wie schon lange nicht mehr und sagte: „Ich bin Prof. Dr. Springer aus Slowenien, ein weltbekannter Experte, der regelmäßig im Fernsehen auftritt. Ihre Regierung hat mich als Berater für wirtschaftliche Angelegenheiten engagiert, weil Sie sich wohl in Bedrängnis befinden und bald nichts mehr zu essen haben werden. Ihrem Aussehen nach zu urteilen ist die Lage sogar schlimmer, als ich erwartet

habe. Ungeachtet dessen habe ich nicht den geringsten Zweifel, dass Sie ein Mitglied des offiziellen Empfangskomitees sind.“

Der graue Kerl kam auf sie zu und spazierte um den Professor herum, als wollte er ihn aus der Nähe betrachten. Dann spazierte er um Alice herum, die offensichtlich einen etwas besseren Eindruck auf ihn machte.

„Nein, ich bin kein Mitglied des offiziellen Empfangskomitees. Ich bin Leiter des Amtes für die Erteilung von Einreiseerlaubnissen an Ausländer, die an unsere Strände gespült werden.“ Er öffnete die graue Aktentasche, nahm ein Bündel Formulare heraus und hielt sie Onkel Springer hin. „Füllen Sie diese zehn Formulare aus und unterschreiben Sie jedes einundzwanzig Mal. Eigenhändig.“

Professor Springer lehnte die angebotenen Papiere nicht ab, aber er gab auch nicht einfach so nach.

„Das werde ich tun“, sagte er, „aber nur unter einer Bedingung. Dass ich sie in Japanisch ausfüllen und jedes fünfhundert Mal fremdhändig unterschreiben kann.“

„Bravo, Onkel“, brachte Alice sofort ihre moralische Unterstützung zum Ausdruck.

„Das ist kein Problem“, sagte der graue Mann, der





sich kein bisschen aufregte. „Doch in solchen Fällen gilt die Regel, dass Sie die Formulare mit drei Stiften gleichzeitig ausfüllen und unterschreiben müssen, indem Sie Vor- und Nachname zugleich mit Groß- und Kleinbuchstaben schreiben.“

„Wer hat sich denn solche Regeln ausgedacht?“, protestierte Alice.

„Das Komitee für das Ausdenken unsinniger Regeln“, antwortete der Mann, ohne mit der Wimper zu zucken. „Alles ist für etwas gut und der Vorteil dieser Regel ist, dass sie von allen unsinnigen Regeln noch die am wenigsten unsinnige ist.“

„Alice“, der Professor kam auf einmal aus dem Konzept, „vorhin hast du darauf bestanden, meine Assistentin zu sein, sag was!“

„Onkel“, versuchte Alice ihn zu trösten, obwohl sie selbst nicht an ihre Worte glaubte, „dieser freundliche Herr möchte uns nur mitteilen, dass die Einwohner von Trinidad und Tobago einen Sinn für Humor haben.“

„Trinidad und Tobago?“, wunderte sich der graue Herr. „Was ist das denn?“

„Großer Gott,“ Professor Springer hob die Stimme ein wenig, „das ist der Staat, auf dessen Boden wir stehen!“

„Der Name dieses Staates, mein Herr, ist Potterunien.“

„Potterunien?“, Alice holte tief Luft.

„Ganz genau“, antwortete der graue Herr.

Doch der Professor ließ sich nicht unterkriegen. „Hören Sie mal. Sie sind am helllichten Tag und im Dienst betrunken wie eine Strandhaubitze. Das werde ich melden müssen. Wie ist Ihr Name?“

„Ich heiße Potts“, antwortete der Herr, der behauptete, Potts zu heißen, freundlich. „Ich muss Sie beide gegen Fieber impfen. Ich bin Leiter des Gesundheitsdienstes.“

Aus der Aktentasche nahm er eine riiiiieesige Spritze, so groß, dass weder Alice noch ihr Onkel jemals eine größere gesehen hatten. „Die Nadel ist etwas lang, wir waren gezwungen, sie zu verlängern. Wir haben nämlich festgestellt, dass manche Menschen eine dicke Haut haben. Schließen Sie die Augen und bücken Sie sich.“

„Ich habe Probleme mit der Wirbelsäule“, versuchte Professor Springer sich herauszureden. Der Mann namens Potts nahm ihm mit einer unerwarteten Bewegung die Brille ab und warf sie ihm vor die Füße.

„Alice“, jammerte der Professor, „ich sehe nichts!“

Er bückte sich und tastete vor sich im Sand herum.